



Eine riesige Orchester-Aula, mehrere Festzelte, Lichtorgien und eine Video-Übertragung oberhalb des Orchesters auf eine Leinwand machten den Konzertabend des Inntal Sinfonie Orchesters unvergesslich.

Großartiges Jubiläumskonzert des ISO

METTMACH. Unter einem heiteren Gestirn stand das Jubelkonzert des Inntal Sinfonie Orchesters (ISO) auf dem Marktplatz zu Mettmach. Mit nicht geringem Aufwand einerseits und unter harmonischer Zusammenarbeit aller Kräfte wurden die Voraussetzungen für einen Abend geschaffen, den so leicht niemand vergessen wird.

VON PROF. OTMAR WENZL

Das Inntal Sinfonie Orchester wurde diesem Aufwand mehr als gerecht und bedankte sich mit einer exzellenten Darbietung und einem Programm, das in Regionen außerhalb des neuralgischen Kulturbetriebes wohl kaum zu hören war. Fast war man geneigt, die Auswahl als zumindest gewagt zu bezeichnen, erscheint Shostakovich

doch eher selten auf dem musikalischen Menüplan, liegt Dvorak zwar im Bekanntenkreis, weniger jedoch sein musikalisches Märchen „Das Goldene Spinnrad“, zu dem der geneigte Zuhörer allerdings sehr rasch einen Zugang findet. Spätestens hier wurde bewusst, was der umsichtigen Dirigentin mit ihrer Auswahl vorschwebte: ein Programm, das Neues bot und dem Orchester Gelegenheit gab, all seine Klangfarben auszuspielen, aber auch der technischen Virtuosität jeder einzelnen Orchestergruppe Raum zur Entfaltung zu geben. Und so erklang ein zu Unrecht selten gespieltes Werk in unverhüllter Schönheit böhmischen Musizierens.

Im Zentrum freilich stand das eigentliche Geburtstagsgeschenk dieses Orchesters, das die rund

tausend Zuschauer angelockt haben mag, die Tondichtung „Also sprach Zarathustra“ von Richard Strauss.

Wie geht eine Dirigentin mit Weltenerfahrung, die vor einem bunt zusammen gewürfelten Orchester steht, an ein Werk heran, dessen (zumindest) Anfangsakkorde jeder kennt? – Antwort: Monumental (120 Musiker) und dennoch transparent, sparsam im Dirigat, jedoch äußerst präzise in der Effizienz, sodass gerade die kammermusikalischen Passagen in ihrem schillernden Farbenreichtum erklingen konnten. Und so wuchtete sich – gleichsam wie aus einem erraticen Block – eine Skulptur heraus, ein Januskopf, mit dem einen Gesicht zurück ins 19. Jahrhundert (Nietzsches gewaltiges philosophisches Vermächtnis) und dem anderen Gesicht voraus schauend ins

20. Jahrhundert, dem des Musikers R. Strauss mit seiner Botschaft, einer Musik, die programmatisch Philosophie in Töne umzusetzen versucht. Eine eindrucksvolle Kundgebung dieses Orchesters und seiner umsichtigen Dirigentin Karen Kamensek. Die Zugabe (Ravels „Bolero“) – wohl ein Zugeständnis an das Publikum nach der schweren Kost – war vielleicht als Dankeschön des Orchesters gedacht.

Die emphatische Begeisterung des Publikums übertrug sich gleichermaßen auf Orchester, Dirigentin und den Begründer dieses nunmehr in die Jahre gekommenen Orchesters, den frisch gebackenen Baccalaureatus Martin Burgstaller, der – neben vielen Mentoren – keine Mühe gescheut hatte, diesen Abend in Mettmach unvergesslich zu machen.